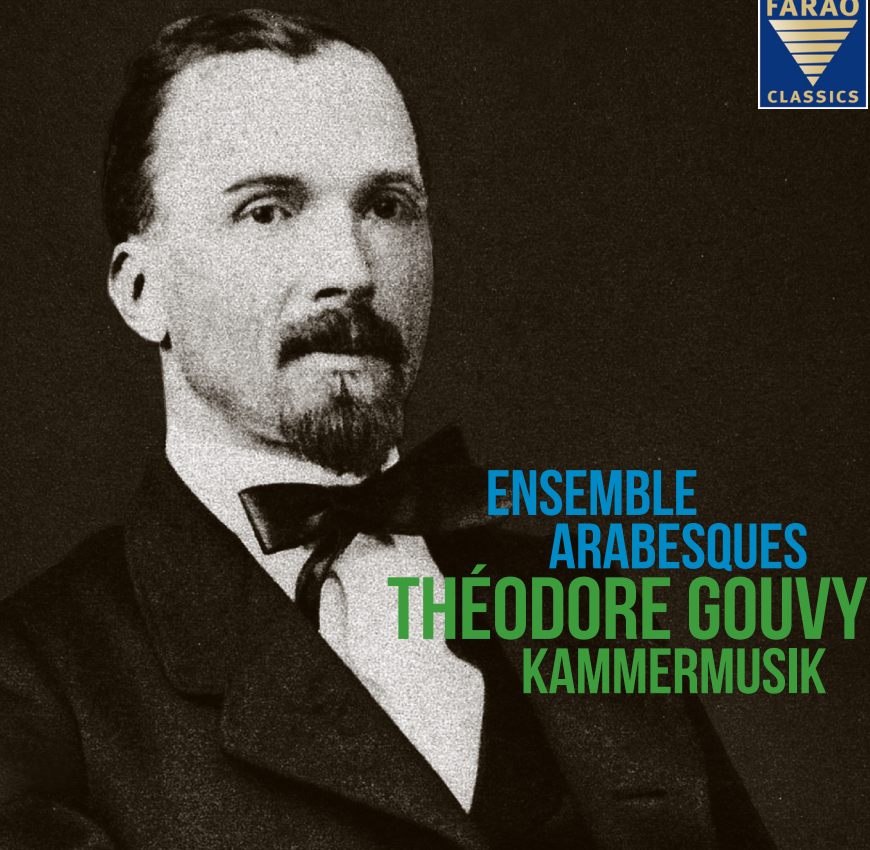
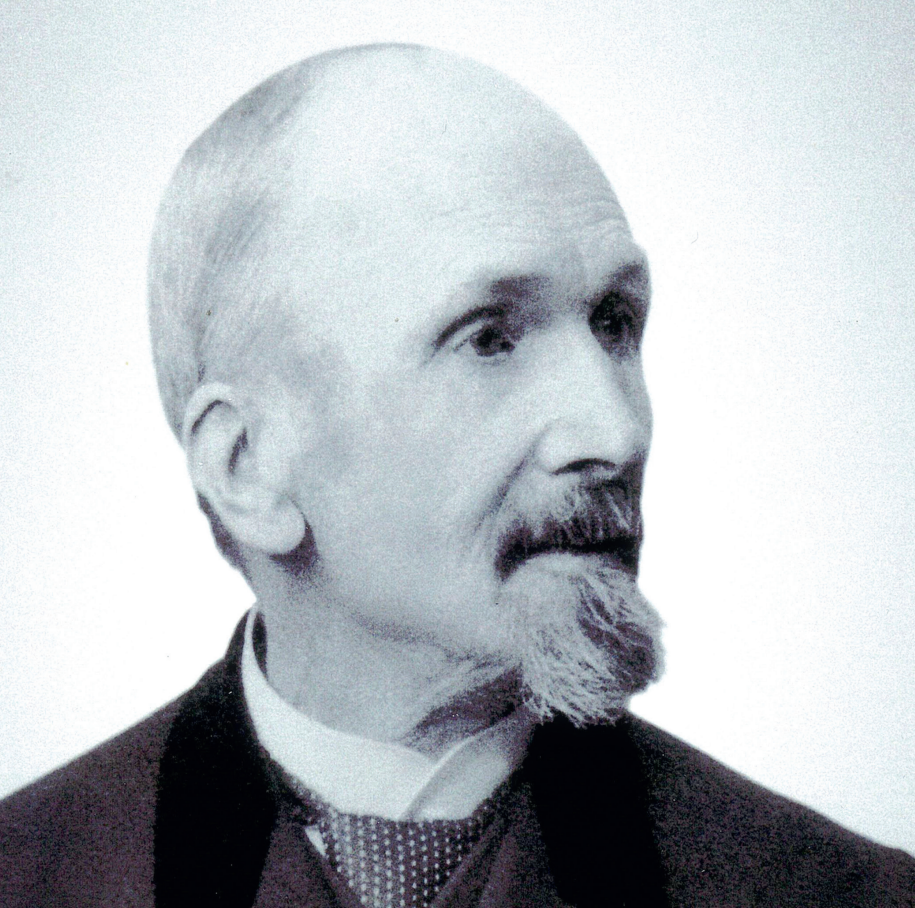




ENSEMBLE
ARABESQUES
THÉODORE GOUVY
KAMMERMUSIK



LOUIS THÉODORE GOUVY KAMMERMUSIK

ENSEMBLE ARABESQUES

Eva Maria Thiébaud	Flöte	flute
Nicolas Thiébaud	Oboe	oboe
Manuel Bilz ¹	Oboe	oboe
Andreas Langenbuch	Klarinette	clarinet
Christoph Schneider	Klarinette	clarinet
Alison Balls	Horn	french horn
Joan Valeriano Güell	Horn	french horn
Ulrich Hermann	Fagott	bassoon
Augusto Palumbo ²	Fagott	bassoon
Leon Silas Gärtner ³	Fagott	bassoon
Tobias Grove	Kontrabass	double bass

¹Track 9-12 (Septuor)

²Track 5-12 (Sérénade und Septuor)

³Track 1-4 (Nonetto)

Aufgenommen in der Immanuelskirche Wuppertal, September 2024

Recorded at the Immanuelskirche (church) Wuppertal, September 2024

ENSEMBLE ARABESQUES



LOUIS THÉODORE GOUVY (1819–1898)

Nonetto

- | | | | |
|-----|------|-------------------------|------|
| [1] | I. | Introduction & Allegro | 9:20 |
| [2] | II. | Intermezzo alla Polacca | 4:22 |
| [3] | III. | Elégie | 6:50 |
| [4] | IV. | Finale | 4:47 |

Septuor

- | | | | |
|------|------|------------------|------|
| [9] | I. | Adagio – Allegro | 5:45 |
| [10] | II. | Scherzo | 4:08 |
| [11] | III. | Andante | 5:24 |
| [12] | IV. | Finale: Allegro | 5:33 |

Sérénade en Octuor

- | | | | |
|-----|------|---------------|------|
| [5] | I. | Pastorale | 6:17 |
| [6] | II. | Intermezzo | 5:29 |
| [7] | III. | Canzonetta | 5:48 |
| [8] | IV. | Rondo giocoso | 3:42 |



THÉODORE GOUVY – EIN LEBEN ZWISCHEN FRANZÖSISCHER UND DEUTSCHER MUSIKKULTUR

Das Auf und Ab der Geschichte brachte es mit sich, dass Théodore Gouvy am 3. Juli 1819 als Preuße auf die Welt kam. Als Kind einer französischen Industriellenfamilie wurde er in Goffontaine geboren (dem heutigen Saarbrücker Stadtteil Schafbrücke), vier Jahre, nachdem der größte Teil des Saar-Departements an Preußen

angegliedert worden war. Während die älteren Gouvy-Brüder Henri und Charles noch von Geburt an als Franzosen galten, mussten die beiden jüngeren Geschwister Alexandre und Théodore jahrzehntelang darauf warten, die französische Staatsbürgerschaft zu erhalten. Freilich verlief ihr Bildungsweg dennoch französisch: Théodore besuchte als Internatsschüler zunächst das Collège in Sarreguemines (Saargemünd) und später das Lycée in Metz. In Paris immatrikulierte ihn seine Mutter für das Studium der Rechtswissenschaften, für die er allerdings nur wenig Interesse aufbrachte. Schließlich brach er sein Studium ab, um sich stattdessen dem Komponieren zu widmen.

Gouvy hinterließ ein besonders gehaltvolles und vielfältiges Gesamtwerk, das Musiker ganz unterschiedlicher Ausrichtung anspricht. Mit seinen 24 Werken für großes Orchester, darunter neun Symphonien, trug er vor allem zum Aufschwung der symphonischen Musik in Frankreich bei. Außerdem schrieb er eine eindrucksvolle Fülle an Kammermusik, die zwei Drittel seines Schaffens

umfasst und Liebhaber dieser Kunstform faszinieren sollte. Von Berlioz gelobt und mit den Größten seiner Zeit befreundet, zu Lebzeiten bekannt, anerkannt und geehrt. Gouvy erhielt die bedeutendsten Auszeichnungen. In ganz Europa und sogar darüber hinaus war seine Musik zu hören.

In seinem Schaffen war Gouvy klassisch geprägt und knüpfte an die französische Musiktradition des späten 18. Jahrhunderts an; dabei orientierte er sich eher an der Wiener Klassik (von Beethoven bis Schubert) als an den Vertretern der zeitgenössischen musikalischen Avantgarde (wie Berlioz, Liszt oder Wagner). Einerseits beeinflusste er die Neoklassizisten, beanspruchte aber auch eine Rolle als Erneuerer und widmete sich als Mitbegründer der französischen Blärschule einer Instrumentengruppe, die man im 19. Jahrhundert eher vernachlässigt hatte. Mit seinem Septett, seinen Oktetten und Nonetten nimmt Gouvy eine moderne Besetzung vorweg, die erst um die Wende zum 20. Jahrhundert richtig zur Geltung kommen sollte. Der berühmte

Flötist Paul Taffanel war mit ihm befreundet; er ernannte Gouvy sogar zum Ehrenmitglied seines weithin bekannten „Ensembles“, mit dem er die Werke des Freundes an etlichen Orten Frankreichs aufführte, insbesondere in Paris und Straßburg.

Auch international war Gouvy eine bekannte Größe, von Berlin, Leipzig, Dresden und Frankfurt bis nach Lausanne, Genf oder Kopenhagen. Er stand als zweisprachiger Musiker zwischen den Kulturen Deutschlands und Frankreichs und wirkte als wahrhaftiges musikalisches Bindeglied zwischen beiden Ländern. Dieser doppelte kulturelle Bezug beeinflusste seine künstlerische Orientierung und formte das besondere Profil seines Gesamtwerks. Gouvy war in Frankreich ebenso bekannt, anerkannt und respektiert wie in Deutschland, war aber den einen zu deutsch und den anderen zu französisch, so dass keine der beiden Nationen ihn wirklich für sich beanspruchte. Trotz seiner glänzenden Karriere geriet er im 20. Jahrhundert zu Unrecht in Vergessenheit.

Nach dem Tod seiner Mutter 1868 hatte Théodore sich nach Hombourg-Haut zurückgezogen, in das schöne Haus seines Bruders Alexandre, das heute als „Villa GOUVY“ bekannt ist. Seit der Gründung des *Institut Théodore Gouvy* im Januar 1995 dient es zugleich auch als dessen Sitz. In diesem Institut engagieren sich ein französisch-deutsches Team von Ehrenamtlichen und eine angestellte Mitarbeiterin, die ihre Arbeit vorwiegend auf Théodore Gouvy ausrichten, geleitet vom Wunsch, der Welt die musikalischen Reichtümer seines Werkes zu erschließen, das in der musikalischen Landschaft des 19. Jahrhunderts einen unbestrittenen Platz einnimmt. Deshalb hat es sich das Institut zur Aufgabe gemacht, den Komponisten dem unerklärlichen Vergessen zu entreißen und sein Schaffen mit allen nur möglichen Mitteln neu zu entdecken. So organisiert das Institut ein Gouvy gewidmetes internationales Musikfestival, das den wunderbaren Erkundungsraum vor Ort ausnutzt, um im Spielen wie im Lauschen seiner Musik zu begegnen. Das Institut betreibt außerdem historische und musikwissen-

schaftliche Studien und befasst sich mit der editorischen Aufarbeitung von Gouvys Schaffen in Neu- und Erstausgaben, wofür die Familie des Komponisten seinen gesamten musikalischen Nachlass zur Verfügung gestellt hat: über 200 Werke, von denen die Hälfte bis dahin unveröffentlicht geblieben war.

In der Villa verbrachte Théodore Gouvy die letzten drei Jahrzehnte seines Lebens und komponierte dort seine wichtigsten Werke, darunter das *Requiem*, das seine Wiederentdeckung überhaupt erst ermöglicht hat. Er starb am 21. April 1898 in Leipzig. Seine sterblichen Überreste wurden nach Hombourg-Haut überführt, wo er im Familiengrab hinter der Stiftskirche Saint-Etienne ruht, in der seine Werke seit 30 Jahren erneut erklingen.

Sylvain Teutsch,
Gründungspräsident des Institut Théodore Gouvy
www.institut-gouvy.fr

Übersetzung aus dem Französischen: Cornelia Rémi



THÉODORE GOUVY – A LIFE BRIDGING FRENCH AND GERMAN MUSICAL CULTURE

The vicissitudes of history caused Théodore Gouvy to be born Prussian on July 3, 1819 in Goffontaine (Schalbrücke, today a district of Saarbrücken) into a family of French industrialists, four years after Saarland had been incorporated into Prussia. While Henri and Charles, their two elder brothers, were still born French, Alexandre

and Théodore would have to wait many years to obtain French nationality. Their education, however, was French. After attending boarding school at the Collège de Sarreguemines and then the Lycée in Metz, Théodore was enrolled by his mother at the University of Paris to study law, for which he had little interest and which he abandoned in 1839 to become a composer.

He left a notably rich and varied oeuvre that is of interest to several categories of musicians. With twenty-four works for large orchestra, including nine symphonies, he at first participated in the burgeoning of symphonic music in France. He then went on to produce a prodigious chamber music output, representing two thirds of his oeuvre, which would fascinate purists. Praised by Berlioz, a friend of the most notable figures of his era, and known, recognized, and honored during his lifetime, his music was performed throughout and even beyond Europe. The most important honors were conferred on him.

Classically influenced and reconnecting with a

French musical tradition dating from the end of the eighteenth century, he is more aligned with the composers looking back to the Viennese Classical tradition (from Beethoven to Schubert) than with the proponents of the musical avant-garde (Berlioz, Liszt, or Wagner). Though he influenced the neoclassicists, toward the end of his life he nevertheless became an innovator and one of the founders of the French wind school, wind instruments having been neglected by the nineteenth century. In his septet, octets, and nonets, Gouvy anticipates the modernity of the turn of the twentieth century. Several of his scores would be performed throughout France, particularly in Paris, Strasbourg, and other cities, by the well-known ensemble of his famous flutist friend Paul Taffanel, who even named him an honorary member. His music was also heard abroad, in Berlin, Leipzig, Dresden, and Frankfurt as well as in Lausanne, Geneva, and Copenhagen. He was bilingual and a true musical link between these two countries; this dual culture influenced

his artistic orientation and the distinctive features of his work. Known, recognized, and honored as much in France as in Germany, he was too German for some and too French for others, and would not be truly claimed by either of the two nations as their own. Despite a brilliant career, he was unjustly forgotten in the twentieth century.

After the death of his mother in 1868, Théodore withdrew to Hombourg-Haut, to Alexandre's beautiful family home. It is now named the Villa GOUVY, which upon its establishment also became the headquarters of the Théodore Gouvy Institute. Founded in January 1995, the Institute consists of a team of French and German volunteers and a staff member. The primary focus of its work is Théodore Gouvy. Eager to share the musical riches of a repertoire that undeniably has its place in the musical landscape of the nineteenth century, the Institute's mission is to allow the composer to emerge from this inexplicable neglect and to enable his work to be

rediscovered by all possible means. Its activities include organizing an international festival dedicated to Gouvy, in order to use the splendid opportunities offered by the premises to perform and hear his music, historical and musicological endeavors, and publishing and re-releasing his scores – the composer's family having made available his complete musical estate of over two hundred works, half of which had remained unpublished.

Théodore Gouvy remained there for the last thirty years of his life, and it was there that he composed his most important works, including the Requiem, which led to his rediscovery. He died in Leipzig on April 21, 1898, and his remains were brought back to Hombourg-Haut, where he rests in the family vault behind the Collégiale Saint-Etienne Church. Here his works have been heard again for the last thirty years.

Sylvain Teutsch,
President and Founder
of the Théodore Gouvy Institute
www.institut-gouvy.fr

Translation from French to English: Aaron Epstein



THÉODORE GOUVY — UNE VIE ENTRE CULTURE MUSICALE FRANÇAISE ET ALLEMANDE

Les vicissitudes de l'histoire font naître Théodore Gouvy prussien le 3 juillet 1819 à Goffontaine, (Schafbrücke, aujourd'hui un quartier de Sarrebruck), d'une famille d'industriels français, quatre ans après que la Sarre ne soit rattachée à la Prusse. Alors qu'Henri et Charles, leurs deux

frères aînés naissent encore français, Alexandre et Théodore devront attendre de longues années pour obtenir la nationalité française. Leur éducation sera néanmoins française. D'abord interne au collège de Sarreguemines, puis au lycée à Metz, sa mère inscrira ensuite Théodore à l'Université à Paris pour des études de droit, aux quelles il ne porte que peu d'intérêt et qu'il abandonnera en 1839 pour devenir compositeur de musique.

Il laissera une œuvre particulièrement riche et variée, qui intéresse plusieurs catégories de musiciens. Avec 24 œuvres pour grands orchestres, dont neuf symphonies, il participe tout d'abord à l'essor de la musique symphonique en France. Il produit ensuite un énorme répertoire de musique de chambre, représentant les deux tiers de son œuvre, qui fascineront les puristes. Loué par Berlioz et ami des plus grands de son époque, connu, reconnu et honoré de son vivant, sa musique est jouée dans toute l'Europe et même au-delà.

Les distinctions les plus importantes lui sont décernées. D'influence classique et renouant avec une tradition musicale française issue de la fin du XVIII^e siècle, il correspond davantage aux compositeurs tournés vers la tradition classique viennoise (de Beethoven à Schubert) qu'aux tenants de l'avant-garde musicale (Berlioz, Liszt ou Wagner). Tout en influençant les néo-classiques, vers la fin de sa vie, il s'érige néanmoins en novateur et comme l'un des fondateurs de l'école française des vents, instruments négligés par le 19^e siècle. Gouvy anticipe dans son Septuor ou ses Ottettos et Nonettos une modernité qui sera surtout celle du tournant du XX^e siècle. Plusieurs partitions seront jouées autant en France notamment à Paris, Strasbourg et autres, par le très connu « Ensemble » du célèbre et ami flutiste Paul Taffanel, qui l'a même nommé Membre d'honneur.

L'étranger ne l'oublie pas, Berlin, Leipzig, Dresden, Francfort, mais aussi Lausanne et Genève ou Copenhague. Bilingue, et véritable

lien musical entre ces deux pays, cette double culture influencera ses orientations artistiques et la particularité de son œuvre. Connu, reconnu et honoré autant en France, qu'en Allemagne, mais trop Allemand pour les uns et trop Français pour les autres, il ne sera véritablement revendiqué par aucune de ces deux nations. Malgré une brillante carrière, il sombre dans un injuste oubli au 20^e siècle.

Après le décès de sa mère en 1868, Théodore se retire à Hombourg-Haut, dans la belle maison familiale d'Alexandre, baptisée aujourd'hui „Villa GOUVY“, et qui deviendra à sa création, également le siège de „l'Institut Théodore Gouvy“. Fondé en janvier 1995, l'Institut est constitué par une équipe de bénévoles français et allemands et d'une salariée. Son travail est axé prioritairement sur Théodore Gouvy. Désireux de faire partager les richesses musicales d'un répertoire qui a indéniablement sa place dans le paysage musical du 19^e siècle, l'Institut s'est donné comme mission de permettre à son auteur de sortir de cet

oubli inexplicable et de faire redécouvrir son œuvre par tous les moyens possibles. Il comporte l'organisation d'un Festival international qui lui est dédié, afin d'utiliser ce merveilleux champ d'exploration pour faire jouer et entendre sa musique, mais aussi une partie historique et musicologique, ainsi qu'une activité d'édition et de réédition, la famille du compositeur ayant mis à sa disposition tout le fonds musical, soit plus de 200 œuvres dont la moitié était restée inédite. Théodore Gouvy y demeurera les 30 dernières années de sa vie et y composera ses œuvres les plus importantes, dont le « Requiem », qui a permis sa redécouverte. Décédé à Leipzig le 21 Avril 1898, sa dépouille est ramenée à Hombourg-Haut, où il repose dans le caveau familial situé derrière l'Eglise Collégiale Saint-Etienne, dans laquelle ses œuvres résonnent à nouveau depuis 30 ans.

Sylvain Teutsch, Président fondateur
de l'Institut Théodore Gouvy
www.institut-gouvy.fr



ENSEMBLE ARABESQUES



Das Ensemble arabesques, gegründet 2011 im Rahmen des Deutsch-Französischen Kulturfestivals *arabesques* in Hamburg, gastiert inzwischen ganzjährig im In- und Ausland. Namhafte Professoren und Orchestersolisten aus ganz Deutschland spielen in variabler Besetzung zusammen.

Das Ensemble widmet sich außergewöhnlichen Projekten vom Barock bis in die Moderne. Vor allem unbekannte Komponisten und in Vergessenheit geratene Werke prägen die Arbeit des Ensembles. Deutschlandfunk Kultur unterstützt und würdigt dieses Engagement von Anfang an.

In Kooperation mit dem Marseiller Ensemble Musicatreize wurde 2014 die erste CD veröffentlicht: *Trois contes de l'honorable fleur* von Maurice Ohana. Die Produktion wurde mit dem ICMA in der Kategorie 'opera award' nominiert; dazu kamen Empfehlungen von Radio france musique und der Académie Charles Cros. Eine weitere Zusammenarbeit besteht seit 2012 mit dem Institut Français des Instruments à vent in Marseille.

2017 ist die international gefeierte Aufnahme *Gustav Holst Kammermusik* bei FARAO classics veröffentlicht worden, die zum Teil unbekannte Werke von Gustav Holst beinhaltet. Zwei weitere Alben sind Francis Poulenc und Jacques Ibert gewidmet.

Beim Festival Quinzaine Franco-Allemande d'Occitanie hat das Ensemble arabesques 2018 das Eröffnungskonzert in Anwesenheit der Bürgermeister von Hamburg und Toulouse gespielt. 2019 gab das Ensemble sein Debüt im Kleinen Saal der Elbphilharmonie, 2022 im Großen Saal.

2021 fand das Jubiläumskonzert *10 Jahre Kulturfestival arabesques* mit Emmanuelle Bertrand statt, einer namhaften französischen Cellistin, ausgezeichnet mit dem Interpretationspreis der Académie des Beaux-Arts sowie Preisträgerin internationaler Wettbewerbe. Das Konzert wurde in Kooperation mit Deutschlandfunk Kultur und FARAO classics aufgezeichnet, international ausgestrahlt und 2022 als CD herausgegeben.

www.ensemblearabesques.com

ENSEMBLE ARABESQUES

The Ensemble arabesques, which was founded in 2011 in connection with the German-French culture festival *arabesques* in Hamburg, now performs throughout the year both in Germany and abroad. Noted professors and orchestral solo players from all over Germany play together in a variety of instrumental combinations.

The ensemble focuses on unusual projects ranging from Baroque to contemporary. The ensemble's work particularly features unfamiliar composers and works that have fallen into oblivion. The German public-service broadcaster Deutschlandfunk Kultur has supported and acknowledged this commitment from the start.

The ensemble's first CD was issued in 2014 in collaboration with the Marseille ensemble Musicatreize: *Trois contes de l'honorable fleur* by Maurice Ohana. This production was nominated by the ICMA in the category „Opera“. It was also recommended by the French public radio channel France Musique and the Académie Charles Cros. Since 2012, there has been a further partnership with the Institut Français des Instruments à vent in Marseille.

In 2017, the internationally acclaimed recording *Gustav Holst Kammermusik*, which includes some little-known works by the English composer, was issued on the FARAO classics label. Two further albums are dedicated to Francis Poulenc and Jacques Ibert.

At the festival Quinzaine Franco-Allemande d'Occitanie in 2018, the Ensemble arabesques gave the opening concert in the presence of the mayors of Hamburg and Toulouse. In 2019, the ensemble made its debut in the Recital Hall of the Elbphilharmonie, and in 2022 in the Grand Hall.

In 2021, the *10th anniversary concert of the culture festival arabesques* took place with Emmanuelle Bertrand, a renowned French cellist and recipient of the interpretation prize of the Académie des Beaux-Arts as well as winner of international competitions. The concert was recorded in cooperation with Deutschlandfunk Kultur and FARAO classics, broadcast internationally, and released as a CD in 2022.

www.ensemlearabesques.com

ENSEMBLE ARABESQUES

Créé en 2011 dans le cadre du festival culturel franco-allemand *arabesques* à Hambourg, l'ensemble arabesques se produit entretemps toute l'année en Allemagne et à l'étranger. Des professeurs et des solistes d'orchestre renommés venus de toute l'Allemagne jouent en distribution variable.

L'ensemble a pour vocation de se consacrer à des projets exceptionnels, de l'ère baroque à l'époque moderne. En particulier des compositeurs inconnus et des œuvres tombées dans l'oubli caractérisent le travail de l'ensemble. Le programme radiophonique Deutschlandfunk Kultur soutient et apprécie cet engagement depuis le début.

Le premier CD, *Trois contes de l'honorable fleur* de Maurice Ohana, est paru en 2014 en coopération avec l'ensemble marseillais Musicatreize. La production a été nominée lors de l'ICMA dans la catégorie, 'opera award', accompagnée des recommandations de Radio France Musique et de l'Académie Charles Cros. Une autre coopération existe depuis 2012 avec l'Institut Français des Instruments à vent de Marseille.

L'année 2017 a vu la parution de l'enregistrement salué au niveau international *Gustav Holst Kammermusik* aux éditions FARAO classics qui contient en partie des œuvres inconnues de Gustav Holst. Deux autres albums sont consacrés à Francis Poulenc et à Jacques Ibert.

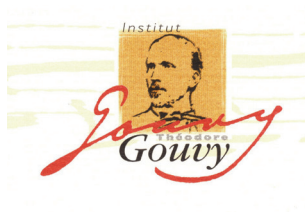
En 2018, l'ensemble arabesques a inauguré le festival Quinzaine Franco-Allemande en Occitanie en présence des maires de Hambourg et de Toulouse. En 2019, l'ensemble a fait ses débuts dans la Petite Salle de la Philharmonie de l'Elbe, puis dans la Grande Salle en 2022.

En 2021, a eu lieu le concert anniversaire des *10 ans du festival culturel arabesques*, avec comme soliste Emmanuelle Bertrand, violoncelliste française bien connue, lauréate du prix d'interprétation de l'Académie des Beaux-Arts ainsi que de nombreux concours internationaux. Le concert a été enregistré en coopération avec Deutschlandfunk Kultur et FARAO classics, diffusé à l'international, et publié sur CD en 2022.

www.ensemlearabesques.com



Unser besonderer Dank gilt dem Institut Théodore Gouvy für die freundliche Unterstützung!
Our special thanks go to the Théodore Gouvy Institute for their kind support!



Mit freundlicher Unterstützung von
With the kind assistance of

Marigaux

C W H

Willy's Holzbläser Atelier



Produzenten / Producers

Tonmeister – Aufnahme, Schnitt, Mischung

Tonmeister – Recording, Editing, Mixing

Redaktion, Produktion / Editorial staff

Fotos / Photographs

Felix Gargerle, Andreas Cämmerer

Stephan Cahen

Angelika Vitzthum

© Institut Théodore Gouvy (Cover, Seiten 2, 6, 9, 12)

© Ensemble arabesques (Seiten 4, 24, Inlay)

© Sonja Werner (Seiten 15, 16, 20-21)

© 2025 FARAO classics

FARAO Musikproduktions- und Vertriebs GmbH

Widenmayerstr. 18 Rgb., 80538 München

+49 (0)89 143300-80

info@farao-classics.de

www.farao-classics.de

ENSEMBLE ARABESQUES

